

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 98 (2013)
Heft: 4

Artikel: Zürich : Ausstellung "Der Arbeiter-Kaiser"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürich: Ausstellung «Der Arbeiter-Kaiser»

Vor 100 Jahren, im August 1913, wurde der Führer der deutschen Sozialdemokratie, August Bebel, in Zürich bestattet. Er war auch für die hiesige Arbeiterschaft eine Leitfigur gewesen.

An den Bestattungsfeierlichkeiten nach seinem Tod am 13. August 1913 nahmen Zehntausende von Menschen aus dem In- und Ausland teil.

Im Friedhof Forum werden August Bebels Leben und Bestattung in einer unkonventionellen kleinen Ausstellung nacherzählt. Einprägsam, auf wenige Objekte, Bilder und Legenden reduziert.

Friedhof Forum, Aemtlerstr. 149, 8003 Zürich

Geöffnet bis 25. Oktober 2013,

Mittwoch bis Freitag: 11.30–16.00 Uhr, Samstag: 10.00–14.00 Uhr

Sozialdemokratie

Bebel oder Bibel?

Die Sozialdemokraten feiern dieses Jahr in der Schweiz ihr 125-jähriges, in Deutschland ihr 150-jähriges Bestehen. In beiden Ländern gab es Feiern und auch zum 100. Todestag von August Bebel wurde in Zürich eine Gedenkfeier ausgerichtet.

In Zürich würdigte SP-Parteipräsident Christian Levrat das Wirken von August Bebel (1840–1913), der als einer der Väter der Sozialdemokratie gilt. Kein Thema in seiner Rede war Bebels Haltung zur Gretchenfrage: Bebel war Atheist. Eines seiner berühmtesten Zitate lautet: «Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser. Der sogenannte gute Kern im Christentum, den Sie, aber ich nicht darin finde, ist nicht christlich, sondern allgemein menschlich, und was das Christentum eigentlich bildet, der Lehren- und Dogmenkram, ist der Menschheit feindlich.»

«Klassenfunktion der Religion»

In seinem Buch über August Bebel schreibt der deutsche Freidenker Heiner Jestrabek:

«Ein wichtiger Aspekt in Bebels Wirken war das Bemühen um die Gewinnung der Arbeiterschichten, die unter dem Einfluss des politischen Klerikalismus standen, insbesondere durch katholische Gesellenvereine und die politisch einflussreiche Zentrumsparterie. Aus seinen Gesellen- und Wanderjahren wusste Bebel um deren Machtmechanismen und ideologische Einflussmöglichkeiten.

Schon 1886 hatte er sich in einem Artikel in der Neuen Zeit mit der sozialen Demagogie des damaligen Papsttums auseinandergesetzt. Die Sozialdemokratie hatte in ihrem Erfurter Programm das persönliche religiöse Bekenntnis der Mitglieder zur Privatsache erklärt, gleichzeitig aber die Forderung nach Trennung von Staat und Kirche betont. Die Opportunisten in der Partei interpretierten diesen Programmpunkt so, dass sich die Partei in religiösen und kirchlichen Dingen neutral verhalten müsse. Bebel dagegen plädierte für eine offene und nachdrückliche atheistische Propaganda unter Berücksichtigung des Parteiprogramms. Die Erklärung der Partei, «Religion ist Privatsache», dürfe nicht so interpretiert werden, dass die Auseinandersetzung ganz unterbleibe. Vielmehr müsse die Klassenfunktion der Religion im herrschenden System nachgewiesen und erläutert werden, warum Staat und Kirche sowie Schule und Kirche zu trennen seien. Je besser der Partei das am konkreten Beispiel gelänge, desto überzeugender wirke sie.»¹

SPD auf Wählerfang bei den Kirchenmitgliedern

Der deutsche Historiker und Staatsarchivar Rainer Hering beschreibt in seinem historischen Rückblick über «Sozialdemokratie und Kirchen in Deutschland», wie Mitte der 1950er-Jahre die SPD unter Herbert Wehner, der wieder in die evangelische Kirche eingetreten war, im «Berliner Programm» festhielt:

«Die sozialistischen Ideen sind keine Ersatzreligion. Die sozialistische Bewegung stellt sich nicht die Aufgaben einer Religionsgemeinschaft. In Europa sind Christentum, Humanismus und klassische Philosophie geistige und sittliche Wurzeln des sozialistischen Gedankengutes. Die Sozialdemokratie begrüsst die wachsende Erkenntnis vieler Christen, dass das Evangelium eine Verpflichtung zum sozialen Handeln und zur Verantwortung in der Gesellschaft einschliesst.»

Die Kirche im Parteiprogramm der SP Schweiz

1870: «Wir sind entschieden für die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche.»

1888: «Kirche» und «Religion» kommen nicht vor.

1904: «Trennung von Kirche und Staat» als Teil des «Ausbaus der Demokratie» im «Arbeitsprogramm».

1920: «Trennung von Kirche und Staat» als Teil der «Entwicklung der Demokratie» im «Arbeitsprogramm».

1935: «Kirche» und «Religion» kommen nicht vor.

1959: «Kirche» und «Religion» kommen nicht vor.

1982: «Die neutrale Schweiz könnte ein Beispiel sein: Regierung, Parlament, Parteien, Verbände und Wissenschaft, Kirche, Ärzte, wir alle können an Versammlungen, an internationalen Konferenzen, auf der Strasse, an Demonstrationen Anstösse und Unterstützung im Kampf für den Frieden geben.»

2010: «Seit der Aufklärung bilden die Menschenrechte die Grundlage unserer Gesellschaft. Die SP setzt Irrationalismus und religiösem Fundamentalismus das Modell einer pluralistischen Gesellschaft im laizistischen Staat entgegen, das von der Würde und Freiheit des Individuums ausgeht und dieses zur Achtung der Menschenrechte verpflichtet. Staat und öffentliches Bildungswesen sollen gegenüber allen Religionen strikte Neutralität wahren, auf Vorgaben zum «richtigen» Glauben verzichten und in öffentlichen Gebäuden und Schulen das Zurschaustellen religiöser Symbole unterbinden.»

Parteiprogramme der SP auf: <http://www.sp-ps.ch/ger/Media-library/AA-SP-Schweiz/Partei/Parteiprogramme>